

Jugend - Vom Umtausch ausgeschlossen!

Der Kontrast könnte nicht größer sein: Während die dörfliche Blaskapelle ein beschauliches Volkslied anstimmt, dröhnt nur wenige Meter entfernt von der Black-Metal-Bühne ohrenbetäubendes Schlagzeughämmern und schriller Gitarrensound.

Da sitzt die Wackener Dorfbevölkerung beim Kaffeekränzchen, singt im Kirchenchor oder arbeitet im Kuhstall, auf den Wiesen bewegen sich schwarz gewandete junge Leute in nietenschweren Lederjacken. Der Dokumentarfilm „Full Metal Village“ (Regie: Sung-hyung Cho) beobachtet die friedliche, wenn auch manchmal befremdende Begegnung divergierender Gruppen- oder Lebenskulturen anlässlich des Wacken-Open-Air-Festivals.

Erwachsene, die diesen Dokumentarfilm gesehen haben, werden je nach ihrer Grundeinstellung gelächelt oder entrüstet das Fernsehgerät ausgeschaltet oder zu einer anderen Sendung umgeschaltet haben. Die Meinungen zu diesem Festival und den Teilnehmern werden in der Beurteilung der Bürgerinnen und Bürger mehrheitlich ablehnend gewesen sein. Kein Einzelfall: Die Formeln, die für die nachwachsenden Generationen gefunden wurden, waren in der Regel negativ.

Veröffentlichungen über „die Jugend“ ergeben oft ein verzerrtes Bild. Forscher und Erwachsene haben immer pauschale Urteile für die Jugend nach 1945 gefunden: „Skeptische Generation“, „angepasste Generation“, „APO-Generation“, „Aussteigergeneration“.

Mit jeder neuen Untersuchung haben Jugendliche ein neues Etikett erhalten. Am schlimmsten sind die Bezeichnungen „Null-Bock-Generation“, „no-future-Generation“ oder der Begriff „verlorene Generation“. Solche Bezeichnungen nehmen die Zukunft vorweg, eine Zukunft, von der Erwachsene - selbst die verantwortlichen Forscher - bereits heute zu wissen glauben, dass sie zumindest für einen Teil der Jugend vom Scheitern bestimmt ist.

Jugendkulturen ändern sich!

Die Jugendkulturen in Deutschland veränderten sich in der Regel im Ablauf von ca. 10 Jahren. So rebellierten Jugendliche nach dem 2. Weltkrieg gegen die scheinbar heile Welt der Wiederaufbaugesellschaft. Musik, Moden und Verhaltensweisen aus den USA werden für viele Jugendliche zum Vorbild. Der Rock 'n' Roll ist Ausdruck ihres Protestes gegen Langeweile, beengte Wohnverhältnisse und öffentliche Ordnung. Die Industrie reagiert schnell auf diese Revolte, neue Märkte für junge Kunden entstehen. Was als Jugendprotest beginnt, endet als Jugendkultur, die das Lebensgefühl prägt, aber zu keinen Veränderungen führt.

Mit Bill Haley und seinem Film „Rock around the clock“ beginnt der beispiellose Siegeszug des Rock 'n' Roll mit seinen neuartigen Rhythmen. Viele Jugendliche begreifen allerdings diese Musik als eine betonte Abgrenzung gegenüber der Elterngeneration.

Nur selten bricht sich diese Auflehnung auch gewaltsam Bahn. Krawalle, an denen sich vor allem Lehrlinge und junge Arbeiter beteiligen, bleiben das Problem einer Minderheit, prägen aber dennoch das Bild eines neuen Jugendtyps: des Halbstarcken. Bald erkennen Filmemacher und Musikproduzenten ihre Marktchance. „Die Halbstarcken“ heißt ein Film mit Horst Buchholz und Karin Baal in den Hauptrollen.

Die USA sind Leitbild in der Filmproduktion und beherrschen auch den deutschen Filmmarkt. Typen wie der harte Draufgänger Marlon Brando oder der Rebell James Dean werden zu Idolen der „Teenager“. Auch äußerlich dienen amerikanische Film- und Rockgrößen als Vorbild. Mit Elvis-Tolle, Lederjacke und James-Dean-Jeans provozieren die Heranwachsenden ihre Eltern. Sie treffen sich in Milchbars und Eisdielen und tanzen zu den Klängen der Musikbox.

Schallplatten- und Radioindustrie profitieren vom jugendlichen Amerikafieber. Jugendliche werden zu Vorreitern einer neuen Warenwelt und eines neuen Lebensge-



Kathi, Elisabeth und Barbara (alle 17 Jahre) haben im Rahmen eines Zeitungsprojektes dieses „Essay“ über die Geschichte der Jugendkultur in Deutschland geschrieben.

Aufgaben:

Die Ergebnisse ihrer Recherchen können ergänzt durch eigene Nachforschungen im Rahmen der Projektprüfungen am Ende des 9. Schuljahres bzw. für die Ausarbeitung einer Hausarbeit mit entsprechender Präsentation genutzt werden.

Für die Ausgestaltung bietet sich eine power-point-Präsentation an, für die weiteres Bildmaterial ausgesucht werden sollte.

Weiter können die Informationen dieses „Essays“ für einen „Leitartikel“ in der schuleigenen Schülerzeitung umgeschrieben werden.

Essay

„Essays“ zählen auch zu den journalistischen Darstellungsformen.

Ein „Essay“ ist ein Text, in der wissenschaftliche, kulturelle oder gesellschaftliche Phänomene erörtert werden. Im Mittelpunkt steht die persönliche Auseinandersetzung des Autors mit seinem Thema.

Die Kriterien streng wissenschaftlicher Methodik können dabei vernachlässigt werden.

Damit ein Essay mit seinen inhaltlichen Aussagen überzeugen kann, sollte er im Gedanken scharf, in der Form klar und im Stil geschmeidig sein.

(Eine detaillierte inhaltliche und historische Bedeutungserklärung findest du unter „Essay“ <<http://de.wiktionary.org/wiki/Essay>.)



Moden aus Amerika beeinflussen oftmals die Jugendszene in Deutschland.

fühls. Jugendlicher Protest oder Lebensgefühl werden bereits für wirtschaftliche Interessen vereinnahmt.

Die Szene ändert sich

Breiteten sich Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre Hippies und rebellische Studenten (1968) lautstark in der bundesdeutschen Republik aus, so erregten zehn Jahre später Punks und Hausbesetzer die Meinungen der Erwachsenen und der Medien.

Diese Jugendkulturen zeichneten sich in ihren Aussagen und ihrem Auftreten mit politischem Selbstverständnis aus und inszenierten zudem den Konflikt mit der Elterngeneration.

An der Wende von den achtziger zu den neunziger Jahren entstand - nun erstmals gesamtdeutsch - die Techno-Szene.

Die entsprechende Großveranstaltung „Love Parade“ in Berlin wurde in den Neunziger Jahren zum größten deutschen Massenereignis. Der Leitspruch „Love, Peace and Unity“ wurde allerdings sehr bald als politisches Feigenblatt einer unpolitischen, konsumorientierten Spaßkultur bewertet.

Die Hooligans, die ihre gewaltbereiten Rituale rund um Sportereignisse (in der Regel Fußballspiele) zelebrieren, grenzen sich ab vom gewöhnlichen Fußballfan.

Bei Hooligans handelt es sich zwar überwiegend um Jugendliche und junge Erwachsene, aber es fragt sich, ob man diese Subkultur von ihrem Selbstverständnis her zu Recht als eine „Jugendkultur“ bezeichnen kann.

„Skinheads“ ist heute eine Sammelbezeichnung für alle Angehörigen der Skinheadszene, einer sehr heterogenen, jugendlich dominierten Subkultur. Gemeinsam haben sie vor allem die kurz bis kahl geschorenen Köpfe sowie eine Kleidung, zu deren Merkmalen meist schwere Stahlkappenstiefel und Bomberjacken „Harrington“ oder „Donkey“-Jacken gehören. In der Öffentlichkeit wird der Begriff „Skinhead“ meist synonym zu „Neonazi“ gebraucht. Angesichts der auch politisch sehr heterogenen Szene ist

diese Gleichsetzung jedoch nur halb richtig.

Die Psychobilly Szene entwickelte sich bereits Anfang der 1980er und entstand mit der Gründung der Band The Meteors. Typisches Merkmal dieser Gruppe ist die Frisur, das so genannte Flat, und Klorix-Hosen. Die Szene sieht sich selbst als unpolitisch.

Straight Edge ist eine ursprünglich aus dem Umfeld des Hardcore Punks stammende Jugendkultur, die sich vom teilweise massiven Alkohol- und Drogengebrauch der übrigen Punkszene abzusetzen versucht. Zentral für den Straight-Edge-Gedanken ist dabei der komplette Verzicht auf Alkohol, Tabak und alle Drogen. Dies geht oft einher mit einer vegetarischen oder gar veganen Lebensweise. Gleichzeitig setzt man sich vom klassischen Öko durch Tattoos und ein betontes Körperstyling ab.



In ihrem Buch „Zwischen Pop und Dschihad. Muslimische Jugendliche in Deutschland“ berichtete die Journalistin Julia Gerlach vor einigen Jahren auch über eine „pop-islamische“ Jugendszene. Mit diesem Begriff beschrieb sie eine Strömung, deren Anfänge sich in die 1990er Jahre zurückverfolgen lassen.

Als wichtigstes Merkmal der „Pop-Muslime“ machte Julia Gerlach deren Selbstverständnis aus, in dem sich ein Bruch mit tradierten Identitäten und Lebensentwürfen der Eltern- und Großelterngeneration abzeichnete.

Islamische Identität, Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft und moderner Lifestyle werden von Jugendlichen und jungen Erwachsenen als widerspruchsfreie Einheit gedacht.

Ähnlich wie unter nicht-muslimischen entwickelt sich auch unter muslimischen Jugendlichen ein breit gefächertes Spektrum jugendkultureller Szenen, die sich unter „Pop“ nur noch unzureichend fassen lassen.

Die Wende zum neuen Jahrtausend ist ohne die Herausbildung einer neuen spektakulären, gar politischen Jugendkultur erfolgt. Allenfalls die rechtsextremen Gruppierungen können aufgrund ihrer Gefährlichkeit und Dynamik mit öffentlicher Aufmerksamkeit rechnen.

Es gibt auch Jugendliche und junge Erwachsene, die sich innerparteilich in den Jugendorganisationen der bundesrepublikanischen Parteien engagieren. Ihre Zielsetzungen werden jedoch meistens öffentlich nur wahrnehmbar, wenn eine bundesweite Delegiertenkonferenz stattfindet.

Jugend darf rebellieren, aber in Grenzen. Konsum ist erwünscht!

In einer TV-Dokumentation „Pop 2000“ wurde die 50-jährige Geschichte der Pop- und Jugendkultur in der Bundesrepublik anschaulich dargestellt.

Die Serie „Pop 2000“ ist chronologisch aufgebaut:

Sie beginnt bei den Rockern und Halbstarken der 50er Jahre und endet 1999 bei den Fanta 4, bei Wolfgang Petry und Rammstein. Dazwischen gab es die Beatbewegung, die Studentenbewegung, den Krautrock, Disco, und Punk. Dann kamen auch die Friedensbewegung, die Popper und die Neue Deutsche Welle. Zuletzt Techno, Grunge, Viva und deutscher HipHop.

Wer alle Folgen von „Pop 2000“ angesehen hat, muss glauben, dass die Geschichte der Jugendkultur in Deutschland auch sehr einfach und sehr schnell erzählt werden kann: Jung zu sein ist demnach nie einfach gewesen, machte aber immer Spaß.

Es erscheint völlig egal, in welchem Jahrzehnt man aufwächst. Man bekommt Pickel, verliebt sich, rebelliert gegen die Alten und weiß nicht, was die Zukunft bringt. Das einzige, was sich verändert hat, ist die Musik, die man hört und die Kleidung, die man trägt.

So zeigt die Serie sehr genau, was Jugendliche an hatten, welche Musik sie hörten und wie sie redeten, aber die Frage nach dem Warum und den Wirkungen bestimmter Bewegungen fehlt. Jugend wird eher als ein Zustand beschrieben, der Moden und bestimmten Gesetzmäßigkeiten folgt und irgendwann - zum Glück - vorbeigeht.

Alles in allem heißt das, dass sich in den letzten fünfzig Jahren höchstens die Symptome von „Jugend“ verändert haben. Und weil nicht alles so schön ist, bekommen Jugendliche von den Erwachsenen Zugeständnisse: Sie dürfen rebellisch sein, aber in Grenzen, sie dürfen konsumieren, sie dürfen etwas Krach machen. Dafür müssen sie manchmal aber auch brav zuschauen, wenn sich Erwachsene über die jeweils nachwachsende Generation negativ äußern.

Der Leitartikel

Der „Leitartikel“ einer Zeitung gehört zu den meinungsorientierten Darstellungsformen.

Im Leitartikel wird zumeist ein wichtiges Thema kommentiert. Leitartikel befassen sich auf eine grundsätzliche Art mit gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen oder auch sportlichen Entwicklungen der letzten Zeit oder auch mit sich abzeichnenden Entwicklungen der näheren Zukunft. Ein Leitartikel sollte mit einem Fazit abschließen.

Da der Leitartikel in den meisten Medien, die eine solche Darstellungsform pflegen, länger als ein Kommentar ist, gibt es ausreichend Platz für Pro- und Contra-Darstellungen. Wie in anderen meinungsorientierten Darstellungsformen muss jedoch für den Leser stets erkennbar sein, dass es sich um eine journalistische Meinungsäußerung und nicht um eine Nachricht oder einen Bericht handelt. Hier wird die Meinung, vor allem die politische Meinung des jeweiligen Redakteurs beziehungsweise der jeweiligen Redaktion, nach außen dargestellt.

In politischen Krisenzeiten zeichnet sich der Leitartikel vor allem durch seine kämpferischen, spannungsgeladenen Worte, Standpunkte und Themen aus.

Literatur

Noelle-Neumann, Elisabeth; Schulz, Winfried; Wilke, Jürgen (Hrsg.): Fischer Lexikon. Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt 2000.

Jugendkultur

Der Kern einer Jugendkultur ist die Einrichtung einer eigenen Subkultur innerhalb einer bestehenden Kultur der Erwachsenen, da diese den Heranwachsenden keine sie befriedigenden Ausdrucksmöglichkeiten für ihr als neu empfundenes Lebensgefühl anbietet.

Ausgangspunkt für eine Jugendkultur ist häufig eine Innovation im Bereich von Musik, Moden und Verhaltensweisen, mit welchen kleinere Gruppierungen von Jugendlichen zunächst ein innovatives Verhalten entwickeln, Nachahmer finden, dann alternative Handlungsweisen ausbilden und Werte aufstellen. Im Extremfall wird eine eigene Weltanschauung entwickelt und aktiv an andere weiter vermittelt. Die Akzeptanz innerhalb der jeweiligen Generation entscheidet darüber, ob diese Subkultur zu einer richtigen Jugendkultur expandiert, nur als Subkultur bestehen bleibt, bzw. in Vergessenheit gerät.

Jugendliche zeigen _ je nach psychischer Verfassung und sozialem Niveau _ eine unterschiedlich stark ausgeprägte Affinität zu ihrer Jugendkultur. Oft suchen die Wissenschaftler Ursachen für die Entstehung einer Jugendkultur auch in einer Orientierungsphase der Jugendlichen, in der bestehende Werte neu überprüft und beurteilt werden. Dieses scheint Jugendlichen innerhalb einer Gruppe leichter zu fallen, da hier gruppendynamische Effekte wirken. Größtenteils identifizieren sich Angehörige einer bestimmten Jugendkultur mit dieser über Gruppensymbole. Diese artikulieren sich in Jugendsprache, bestimmten teilweise hochdifferenzierten Moderichtungen in Hinsicht auf Musikstil oder Kleidung, Schmuck, Tätowierungen, eventuell im Konsum bestimmter Rauschmittel. Zumeist hat dies Kultcharakter.

Eine positive Ausnahme: Die Shellstudien

Von diesen pauschalen Urteilen und Äußerungen unterscheiden sich die Shellstudien, die von unabhängigen Forschern aus wissenschaftlichen Instituten durchgeführt werden.

Bereits seit 1953 beauftragt Shell in Deutschland unabhängige Forschungsinstitute mit der Erstellung von Studien, um Sichtweisen, Stimmungen und Erwartungen von Jugendlichen zu dokumentieren. Die Shell Jugendstudie, die mittlerweile schon zum 16. Mal herausgegeben wurde, präsentiert nicht nur eine aktuelle Sicht auf die gegenwärtige Jugendgeneration, sondern gibt auch konkrete gesellschaftspolitische Denk- und Diskussionsanstöße.

Wie sieht die Ausgangslage heute aus?

Bereits 1985 wurde von der Generalversammlung der UNO das „Internationale Jahr der Jugend“ ausgerufen, um Aufmerksamkeit für die Situation der Jugend herbeizuführen. Man hofft dadurch, eine verbesserte Jugendpolitik zu erreichen. Weltweit sicherlich eine dringende Aufgabe, die aber immer noch auf befriedigende Lösung warten lässt.

Für die Bundesrepublik Deutschland scheint jedoch alles befriedigend im Vergleich zu anderen Ländern gelöst. 65 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg leben knapp zwei Drittel der Jugendlichen ohne materielle Sorgen und schauen optimistisch in die Zukunft.

So sieht dies die Shell-Studie von 2010: Positiv denken ist „in“. Gegenüber 2006 hat sich der Optimismus der Jugendlichen deutlich erhöht: 59 Prozent blicken ihrer Zukunft zuversichtlich entgegen, 35 Prozent äußern sich unentschieden und nur 6 Prozent sehen ihre Zukunft eher düster.

Bei Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien zeigt sich jedoch ein anderes Bild: Hier ist nur noch ein Drittel (33 Prozent) optimistisch. Diese soziale Kluft wird auch bei der Frage nach der Zufriedenheit im Leben deutlich. Während fast drei Viertel aller Jugendlichen im Allgemeinen zufrieden mit ihrem Leben sind, äußern sich Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen nur zu 40 Prozent positiv.



Schülerinnen und Schüler der Klasse 3b der Theodor-Heuss-Schule in Limburg führen die „Kleine Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart auf: Der Kontakt mit Oper, Sinfonie und Programmmusik muss schon in der Grundschule beginnen!

Welche Schlussfolgerungen werden aus diesen Daten gezogen? Wird Bildung als Erfolgsfaktor für die Zukunft genutzt?

Auch weiterhin bleibt - so die Shell-Studie - der Schulabschluss der Schlüssel zum Erfolg. In Deutschland hängt er aber so stark wie in keinem anderen Land von der jeweiligen sozialen Herkunft der Jugendlichen ab. Junge Leute ohne Schulabschluss finden seltener eine qualifizierte Arbeit oder eine Ausbildung. Entsprechend pessimistisch blicken diese Jugendlichen in die Zukunft.

Mehr Optimismus zeigt sich mittlerweile bei den Auszubildenden. Sie sind sehr viel hoffnungsvoller als in den letzten Jahren, nach der Ausbildung übernommen zu werden. Auch beim Berufswunsch gibt es eine positive Trendwende: 71 Prozent der Jugendlichen sind überzeugt, sich ihre beruflichen Wünsche erfüllen zu können. Jedoch verläuft die Entwicklung bei Jugendlichen aus sozial schwierigen Verhältnissen auch hier wieder gegenläufig: Nur 41 Prozent sind sich diesbezüglich sicher.

Ungebrochen ist der geschlechtsspezifische Trend beim Thema Bildung: Wie sich bereits zu Beginn dieses Jahrzehnts gezeigt hat, haben Mädchen ihre männlichen Altersgenossen bei der Schulbildung überholt. Auch in Zukunft streben sie häufiger bessere Bildungsabschlüsse an.

Interesse an Politik steigt wieder leicht an!

Auch wenn das politische Interesse bei Jugendlichen weiterhin deutlich unter dem Niveau der 1970er und 1980er Jahre liegt, ist der Anteil der politisch Interessierten im Vergleich zu 2002 und 2006 wieder leicht angestiegen.

Dieser leichte Anstieg ist zum einen auf die mittleren und gehobenen Schichten und zum anderen auf die Jüngeren zurückzuführen. Bei den 12- bis 14-Jährigen ist das Interesse von 11 Prozent in 2002 auf mittlerweile 21 Prozent gestiegen. Und auch bei den 15- bis 17-Jährigen gab es eine positive Trendwende: In 2002 waren in dieser Gruppe 20 Prozent politisch interessiert, heute sind es 33 Prozent. Kein Anstieg ist hingegen bei den Jugendlichen im Alter von 18 bis 25 Jahren zu verzeichnen.

Stabil bleibt die politische Selbsteinschätzung der Jugendlichen: Die Mehrheit ordnet sich etwas links von der Mitte ein. Auch beim Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen hat sich wenig geändert: Hohe Bewertungen gab es für Polizei, Gerichte, Bundeswehr sowie Menschenrechts- und Umweltschutzgruppen, niedrige für die Bundesregierung, die Kirche, große Unternehmen und Parteien.

Kaum verwunderlich, dass in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise das Vertrauen in Banken am meisten gelitten hat. Entsprechend zeigt sich bei den Jugendlichen heutzutage nicht nur Politikverdrossenheit, sondern auch ein ausgeprägter Missmut gegenüber Wirtschaft und Finanzen.

Trotz der allgemeinen Politik- und Parteienverdrossenheit sind Jugendliche durchaus bereit, sich an politischen Aktivitäten zu beteiligen, insbesondere dann, wenn ihnen eine Sache persönlich wichtig ist. So würden 77 Prozent aller jungen Leute bei einer Unterschriftenaktion mitmachen. Immerhin 44 Prozent würden auch an einer Demonstration teilnehmen.



Berufsbildungsmesse in der Werner von Siemens Schule in Wetzlar

Kommerzialisierung

Oft werden jedoch die äußeren Merkmale einer solchen Kultur nach kurzer Zeit von einer breiten Masse aufgenommen, und innere Werte und kreative Aspekte bleiben auf der Strecke: Die Jugendkultur wird so zu einem Teil der Konsumgesellschaft. Diese Entwicklung hat seit Ende der 1980er Jahre stark zugenommen, als Jugendliche zunehmend zum Zielpublikum der Wirtschaft geworden sind. Immer schneller saugen die interessierten Industrien entstehende Jugendkulturen auf und nehmen ihnen so Inhalt und Authentizität.

Dies geht bis zu Versuchen, allein durch Fernsehen und Werbung „Kulte“ zu kreieren, ohne dass zuvor eine Jugendbewegung da war und trägt wohl auch zu einem allgemeinen kulturellen Unbehagen sowie Bezugsverlusten innerhalb jüngster Generationen bei. Der „Kult“ dauert nur einen Moment und authentische Jugendkulturen entstehen nur noch sehr schwer.

Literatur:

Informationen zur Shell-Studie:
www.shell.de/jugendstudie/

Vorschlag zu einer Fragebogenaktion

Das Spektrum der Jugendkulturen und das Angebot zur aktiven und passiven Freizeitgestaltung für Jugendliche sind vielfältig. Außerdem gibt es Unterschiede zwischen Stadt und Land. Eine eigene Befragung in Deiner Schulklasse oder Schule kann einen Überblick zu den Meinungen, Interessen und Vorlieben liefern.

Vor der Erarbeitung/Überarbeitung eines Fragebogens ist es wichtig, einen Überblick zum gesamten Freizeitangebot in der Jugendszene zu erhalten.

Islamische Jugendkulturen

Der Islam ist lediglich eine Facette der Identität, welche die Lebenswirklichkeit dieser Jugendlichen prägt. Prägungen durch das familiäre Umfeld und die Nutzung von Medien aus den Herkunftsländern sind Faktoren, die sich auch im Alltag von jungen Muslimen niederschlagen.

So unterscheidet der Islamwissenschaftler Michael Kiefer zwischen religionsfernen bzw. gering religiösen, „fundamentalen“, das heißt eng an traditionell-religiösen Normen orientierten, nationalistisch-islamischen und aktivistisch-islamischen Jugendlichen.

Dennoch lässt sich weder aus dem Selbstverständnis als Muslim noch aus einer eventuellen Identifikation als Araber, Türke oder Albaner zwangsläufig auf Orientierungen und Lebensstile schließen, die grundsätzlich von jenen der Mehrheitsgesellschaft abweichen.

Zudem teilen junge Muslime mit ihren nicht-muslimischen Altersgenossen die Sozialisation in Deutschland. Das beeinflusst nicht zuletzt die Entwicklung ihrer Identität, in denen Deutschsein, ethnische Herkunft und Religion als sich ergänzende Aspekte der eigenen Identität zusammengeführt werden.

Die islamischen Jugendszenen, die in den vergangenen Jahren entstanden, sind insofern weniger Migrationsphänomene als Teil der jugendkulturellen Entwicklungen vor Ort.

(Julia Gerlach, Zwischen Pop und Dschihad. Muslimische Jugendliche in Deutschland, Berlin 2006.)

Die beigefügte Übersicht fasst das Angebot einer „Nacht der Jugendkultur“ im gesamten Ruhrgebiet zusammen (3./4. Juli 2010).

Vorhang auf und Bühne frei für die Jugend!

In der Nacht vom 3. auf 4. Juli 2010 gehörten die Bühnen, Straßen und Städte im Ruhrgebiet den Jugendlichen.

Überall wurde getanzt, gerappt, gefeiert, gelesen, Kreatives geschaffen, geskatet, Musik gemacht, Theater und Fußball gespielt oder BMX-Rad gefahren. Manche Veranstaltungen dauerten vom Abend bis in die frühen Morgenstunden. Das Angebot war groß, die Neigungen und Vorlieben sind verschieden, gefragt ist, was gerade „Mode“ ist.

Und dabei bot die „Nacht der Jugendkultur“ nicht nur Kultur für Jugendliche, sondern vor allem auch Kultur von Jugendlichen. Sie waren es selbst, die bestimmten, was in dieser Nacht passiert, sie waren es, die die Nacht zum Tag machten und die gesamte Ruhr-Metropole bewegten.

Welche Angebote, welche Aktivitäten nutzen die Schülerinnen und Schüler in Deiner Schulklasse, in Deiner Schule?

In den insgesamt 130 Veranstaltungen dieser „Nacht der Jugendkultur“ gab es nahezu alles, was Jugendliche interessiert. Kurzinterviews führten zu folgendem Ergebnis:

Johannes liebt Graffiti, HipHop, Rock und Breakdance, Modern Dance und Stand-up Comedy.

Ayleen schätzt Theater, Tanz, Video und Malerei, Film und Foto.

Udo steht auf Skaten und Klettern, Lagerfeuer, Nachtwanderungen, BMX und Fahrradfahren im Gebirge.

Lena ist Feuer und Flamme für Fackeldinner und Tanzen bis zum Morgengrauen,

Esther tanzt Ballett und dichtet Poetry Slam.

Diliufang spielt Klavier und begeistert ihr Publikum.

Tunay kann Nixen und Könige aus Eis performen und liebt türkische Pop-Musik.

Semra begeistert sich für Kunst und bietet Malen zum Mitmachen an.

Levent erfreut Mediales, Sport, Design und Musik,

Aron schaut gern Varieté, nutzt portdisco und Theatersport.

Roxane kreiert Body-Painting, VJ-Performances und Walk-Acts.

Justin macht Theater mit Graffiti und Streetart.

Ayse organisiert das Kochen der Kulturen.

Aufgaben:

Kläre alle Angebote der Nacht der Jugendkultur, die dir unbekannt sind!

Erstelle einen eigenen Fragebogen. Nutze den Fragebogen der Shell-Studie!

Nach der Einrichtung von Arbeitsgruppen, diskutiere Deinen Vorschlag mit den Gruppenmitgliedern.

Jedes Team entsendet ein Mitglied in eine Redaktionsgruppe.

Nachdem eine Redaktionsgruppe - nachmittags - die Ergebnisse der verschiedenen Gruppen ausgewertet und zu einem gemeinsamen Entwurf zusammengeführt hat, entscheidet die Schulklasse endgültig über den Fragebogen.

Jetzt kann die Durchführung beginnen.

Die Nutzung von Möglichkeiten der Datenverarbeitung kann sowohl bei der Planung als auch bei der Auswertung hilfreich sein.

Fragebogen der Shell Jugendstudie 2010

Der Fragebogen der Shellstudien umfasst fast 100 Items (Fragekomplexe), die für persönliche Interviews erarbeitet wurden. Der gesamte Fragebogen kann als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Dokumentiert wird eine gekürzte Fassung, bei der die Anrede von „Sie“ auf „Du“ verändert wurde. Die Nummerierung der Fragen in der Shell Jugendstudie wurde beibehalten.

Gebe bitte Dein Geschlecht und Dein Alter an.

Männlich

Weiblich

Alter:Jahre



F01. Was ist Deiner Meinung nach bei Jugendlichen heute »in« und was ist »out«? Bitte ankreuzen.

in	out
<input type="checkbox"/> guten Schulabschluss machen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Karriere machen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> sich in die Politik einmischen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> an etwas glauben	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> toll aussehen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Europa	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Technik	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Markenkleidung tragen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Bioläden	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verantwortung übernehmen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> studieren	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> heiraten	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Drogen nehmen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Bürgerinitiativen	<input type="checkbox"/>

F02. Wie stellst sich Dir Deine eigene Zukunft dar?

eher düster	<input type="checkbox"/>
eher zuversichtlich	<input type="checkbox"/>
gemischt, mal so - mal so	<input type="checkbox"/>

F03. Und wie ist es mit der Zukunft unserer Gesellschaft? Siehst Du diese

eher düster	<input type="checkbox"/>
oder	
eher zuversichtlich	<input type="checkbox"/>





F05. Verschiedene Dinge betrachten manche als großes Problem, andere hingegen als Nebensächlichkei. Machen Dir persönlich die folgenden Dinge Angst oder keine Angst?

Das macht mir Angst

Das macht mir keine Angst

- | | | |
|-----------------------|--|-----------------------|
| <input type="radio"/> | die Umweltverschmutzung | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | dass in Europa ein Krieg ausbrechen könnte | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | dass mich jemand bedroht | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | dass mich jemand schlagen könnte | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | Terroranschläge | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finden | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | dass ich eine schwere Krankheit bekomme | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | AIDS oder Krebs bekommen | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | dass mir etwas gestohlen wird | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | die schlechte Wirtschaftslage | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | steigende Armut | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | die Zuwanderung nach Deutschland | <input type="radio"/> |
| <input type="radio"/> | der Klimawandel | <input type="radio"/> |



F10. Was machst Du üblicherweise in Deiner Freizeit? Bitte nenne von dieser Liste die Aktivitäten, die Du im Wochenverlauf am häufigsten ausführst. Du kannst bis zu fünf Freizeitaktivitäten benennen.

- Fernsehen
- Musik hören
- Videos/DVDs anschauen
- im Internet surfen
- nichts tun, »rumhängen«
- Bücher lesen
- in die Kneipe gehen
- Zeitschriften oder Magazine lesen
- in die Disco, zu Partys oder Feten gehen
- Playstation, Nintendo spielen, Computerspiele
- Jugendfreizeittreff, Jugendzentrum besuchen
- Sport in der Freizeit, wie Rad fahren, Skaten, Kicken usw.
- Training / aktiv Sport treiben (Fitnessclub, Sportverein ...)
- mich mit Leuten treffen
- mich in einem Projekt / einer Initiative / einem Verein engagieren
- etwas mit der Familie unternehmen
- shoppen, mir tolle Sachen kaufen
- etwas Kreatives, Künstlerisches machen

F10f. Hast Du ein Piercing?

- ja, mehrere
- ja, eins
- nein

F10g. Hast Du ein Tattoo?

- ja, eins
- ja, mehrere
- nein

F10/2. Hast Du einen privaten Zugang zum Internet?

- ja
- nein

F10/3. Zusatzfrage, wenn die Frage F10/2 mit »ja« beantwortet wurde: Wie viele Stunden bist Du pro Woche alles in allem im Internet?

- Stundenzahl ____
- weiß nicht, zu unregelmäßig
- mehrmals täglich
- regelmäßig täglich
- in der Woche unregelmäßig

F10/4. Was machst Du hauptsächlich, wenn Du im Internet surfst?

- E-Mails verschicken
- Lokalisten, Facebook, Schüler- oder Studi-VZ nutzen
- mich informieren, was in der Welt passiert
- Dinge einkaufen oder mich über Sachen, die ich kaufen will, informieren
- gezielt nach etwas suchen
- Computerspiele
- Videos anschauen oder herunterladen
- Musik herunterladen
- einfach drauflos surfen

F11. Nun zu etwas anderem: Interessierst Du dich ganz allgemein für Politik?

- Würdest Du sagen, Ich bin
- stark interessiert
 - interessiert
 - wenig interessiert
 - gar nicht interessiert?

F13b. Wie informierst Du dich über Politik? (Mehrfachantworten möglich)

- online
- Fernsehen
- Tageszeitungen
- Wochenzeitungen
- sonstiges, und zwar:

.....



Selim Onayli erzählt türkische Märchen. Es gibt vergleichbare Märchengestalten z. B. Till Eulenspiegel und Nazredin Hodscha.



Stadtrundgang in Weilburg: Selim Onayli erklärt in türkischer Sprache die Weilburger Geschichte und regionale Sagen (Hessischer Literaturtag 2009)



F37. Jeder Mensch hat bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen.

Wenn Du einmal daran denkst, was Du in Deinem Leben eigentlich anstrebst: Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für Dich persönlich?

Du kannst Deine Meinung anhand der folgenden Vorgabe abstimmen -

Schreibe die für Dich zutreffende Ziffer vor die einzelne Aussage:

1	2	3	4	5	6	7
unwichtig			wichtig		außerordentlich	wichtig

- Gesetz und Ordnung respektieren
- einen hohen Lebensstandard haben
- Macht und Einfluss haben
- meine eigene Phantasie und Kreativität entwickeln
- nach Sicherheit streben
- sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfen
- mich und meine Bedürfnisse gegen andere durchsetzen
- fleißig und ehrgeizig sein
- auch solche Meinungen tolerieren, denen man eigentlich nicht zustimmen kann
- mich politisch engagieren
- das Leben in vollen Zügen genießen
- eigenverantwortlich leben und handeln
- das tun, was die anderen auch tun
- am Althergebrachten festhalten
- ein gutes Familienleben führen
- stolz sein auf die deutsche Geschichte
- einen Partner haben, dem man vertrauen kann
- gute Freunde haben, die einen anerkennen und akzeptieren
- viele Kontakte zu anderen Menschen haben
- gesundheitsbewusst leben
- mich bei meinen Entscheidungen auch von meinen Gefühlen leiten lassen
- von anderen Menschen unabhängig sein
- mich unter allen Umständen umweltbewusst verhalten
- an Gott glauben



Die Theatergruppe der Jakob - Mankel - Schule hat 1998 mit Erfolg „Die Welle“, ein Theaterstück von Reinhold Tritt nach einer Erzählung von Morton Rhue, aufgeführt. Es zeigt, dass Faschismus kein überwundenes Problem ist. Mit dem Satz: „Das war uns allen eine Lehre, denn verführbar sind wir alle, und es werden uns viele Führer begegnen“, beendet der Lehrer Ben Ross die Aufführung.

„Träume leben“ - Ein Buch mit wichtigen Botschaften! Zur Nachahmung empfohlen!

Am 11. August 2010 eröffnete der Senat der Hansestadt Hamburg in seinem Rathaus eine bemerkenswerte Ausstellung. Auf großen Wandtafeln (DIN A 0) waren die Ergebnisse eines gemeinsamen Projektes der Europaschule Hamm und dem iranischen Künstler Saeed Dastmalchian ausgestellt. Fotos und Texte der Ausstellung waren bereits 2009 im Anatheus-Verlag Hamburg als Buch erschienen.

Buch und Ausstellung verkünden eine wichtige Botschaft: Migranten sind in Deutschland längst keine Gastarbeiter mehr. Viele Familien, die heute in der 3. Generation hier leben, sind fester Bestandteil dieser Gesellschaft.

Fünfzehn Hamburger Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund erzählten Schülerinnen und Schülern ihre Lebensgeschichte - eine Erfolgsgeschichte. So einmalig und individuell die Lebenswege im Einzelnen sind, liegt ihnen allen doch die Überzeugung zugrunde, dass die Verantwortung für unsere Zukunft in unseren eigenen Händen liegt. Das vorliegende Buch möchte Mut machen, für seine Träume einzustehen, unbeirrt den eigenen Weg zu gehen und an eine Gesellschaft zu glauben, in der sich jeder Mensch unabhängig von seiner Herkunft entfalten kann.

Buch und Ausstellung haben eine besondere Entstehungsgeschichte:

Der iranische Künstler Saeed Dastmalchian entwickelt eine Idee, trifft auf eine Schule, die neue Wege geht, begeistert einen Lehrer und 13 Schülerinnen und Schüler für sein Projekt - und alle verfolgen ein Ziel - durch Recherchen und Interviews mehr über das Leben von Migranten zu erfahren.

Wer kann von sich sagen, dass in seinem Kopf keine Vorurteile oder Klischeevorstellungen über Menschen anderer Kulturen bestehen?

Während in den Medien Migranten häufig als Bildungsversager und bisweilen als Kriminelle dargestellt werden, fragen nur wenige: Gibt es erfolgreiche Migranten?.

Die 11 Schülerinnen und 2 Schüler aus acht verschiedenen Nationen wollten diese Frage beantworten und erarbeiteten zunächst die Rechercheplanung, die Interviewführung und Fotografie bis hin zur Gestaltung.

Woher kommen die Menschen? Warum? Was treibt sie voran? Was ist die Ursache ihres Erfolgs?

Die Schülerinnen und die Schüler begannen, in Firmen, Büros oder Schulen erfolgreiche Hamburger Migranten zu besuchen und sie über ihr Leben und ihren Weg zum Erfolg zu befragen.

Sie trafen Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensläufen und Berufen. Aber alle haben zwei Gemeinsamkeiten: sie sind erfolgreich und sie sind Migranten mit einer Einwanderungsgeschichte. Sie berichten von Schwierigkeiten, die sie bewältigen, und von Ungerechtigkeiten, die sie überwinden mussten. Vor allem berichten sie aber von Mut, Vertrauen und Freude.

Zur Nachahmung empfohlen!

Das Grundkonzept lässt sich an jedem Ort Deutschlands wiederholen. Als Unterrichtsprojekt an einer Schule durchgeführt, erleichtern die Biografien, Lebensweisheiten und Ratschläge dieser Hamburger Persönlichkeiten einen Perspektivwechsel in der Beurteilung von Migranten.

Die folgenden Aussagen können Selbstreflexion bei Schülerinnen und Schülern auslösen, die eigene Lebensplanung anregen und dazu beitragen, Migration als Chance wahrzunehmen.

Ausländerfeindlichkeit

Die Sozialwissenschaft versteht unter Ausländerfeindlichkeit ein auf Vorurteilen beruhendes Verhalten der deutschen Mehrheit gegenüber einer undifferenziert gesehenen nichtdeutschen Bevölkerung (Minderheit).

Ausländerfeindlichkeit kann Teil des politischen Extremismus sein und wird bei Vorliegen bestimmter Kriterien als Erscheinungsform des Rechts-extremismus gewertet:

Bei den rechtsextremistisch motivierten fremdenfeindlichen Handlungen handelt es sich meist um Straftatbestände nach § 130 StGB (Volksverhetzung), aber auch um Verstöße gegen §§ 223, 224 StGB (Körperverletzung und schwere Körperverletzung).

Diese Tathandlungen verstoßen nicht nur gegen Strafrechtsnormen sondern auch gegen einzelne Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung, insbesondere gegen die Grundrechte in Artikel 1 (1) GG und Artikel 3 (3) GG.



Szene aus der Aufführung „Die Welle“

Für Aufklärung sorgen

Eine der Hauptursachen von Fremdenfeindlichkeit ist jedoch die so genannte „Sündenbockmentalität“. Zu allen Zeiten suchten sich die Menschen Gruppierungen, denen sie die Schuld an ihrem Unglück gaben: Im alten Rom waren es die „barbari“, im Mittelalter Juden und Hexen, unter Hitler Juden, Kommunisten, Nicht-Arier, in unserer Zeit sind es die Ausländer.

Anscheinend ist es für viele Menschen leichter, die Schuld an den jeweiligen Umständen anderen zuzuschreiben, anstatt nach den wirklichen Umständen zu suchen. Die einzige Möglichkeit, diesem Phänomen zu begegnen, sind Menschen mit Zivilcourage, die Tatsachen herausfinden und auch den Mut haben, dafür einzutreten, um so den Verbreitern von Vorurteilen den Wind aus den Segeln zu nehmen.



Jugendliche brauchen Perspektiven für eine berufliche Zukunft.

Träume leben

Ayfer Sengül-Loof, 39 Jahre, Lehrerin am Gymnasium Hamm: „Es war mir immer klar, dass mir in Deutschland mit einem guten Schulabschluss alle Türen offen stehen.“ „Eltern haben eine große Verantwortung, die Kinder auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen.“

Hamid Dastmalchian, 44 Jahre, Direktor des Bereichs Non Food der Tchibo GmbH: „Ich habe immer versucht, das Beste aus beiden Kulturen für mich zu nutzen.“ „Vorbilder sind aber nicht nur zum Anhimmeln da. Sie sollten uns für unseren eigenen Weg stark machen.“

Aygül Özkan, 39 Jahre, Niederlassungsleiterin TNT Post Regioservice GmbH: „Im täglichen Leben hat jeder von uns die Möglichkeit, in seinem direkten Umfeld etwas zu bewegen.“ „Setzt euch Ziele und seid euch bewusst, dass ihr es schaffen könnt.“

Elias Hanna Saliba, 60 Jahre, Gastronom, Inhaber von Gebr. Saliba: „Für mich ist die Familie der Nabel des Integrationsprozesses.“ „Jeder muss an sich selbst glauben und selbstbewusst seinen Platz in dieser Gesellschaft einnehmen.“

Ian Kiru Karan, 71 Jahre, Hamburger Unternehmer und Mäzen: „Wir dürfen nicht persönliche Niederlagen auf unsere Herkunft, Erfolge aber auf unser Können und unsere Intelligenz zurückführen.“ „Diese Gesellschaft ist offen, wenn wir sie offen haben wollen.“

Hadi Teherani, 56 Jahre, Architekt und Produktdesigner: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch heraus.“ „Es ist wichtig, nicht zu vergessen, wo man herkommt, und sich gleichzeitig aber auch zu integrieren.“

Volkan Baydar, 39 Jahre, Sänger, Texter und Komponist: „Ich habe das Gefühl, dass Menschen mit einem besonderen Hintergrund auch besondere Fähigkeiten und Leistungen erbringen können.“ „Es geht nicht um schwarz oder weiß, sondern darum, dass das alles mehr und mehr homogen wird.“

Joana Adu-Gyamfi, 37 Jahre, Schauspielerin: „Mein ganz großes Vorbild sind jedoch meine Eltern.“ „Glaubt an euch, macht euer Ding, und bleibt vor allem euch selbst treu.“

Metin Demirdere, 31 Jahre, Tänzer, Choreograf und Breakdance-Trainer, Mitbegründer von Elbcoast Entertainment: „Wenn man ein Ziel hat und es mit Leidenschaft verfolgt, dann stellt sich der Erfolg automatisch ein.“ „Egal, was ihr später machen wollt, seht zu, dass ihr einen ordentlichen Schulabschluss hinbekommt.“

Samy Deluxe, 33 Jahre, Rapper und Musikproduzent: „Der Jugend an sich fehlt doch etwas, nicht nur der Jugend in den so genannten sozialen Brennpunkten.“ „Ich habe gelernt, dass die Sprache der Schlüssel zu allem ist.“

Ercan Öztürk, 48 Jahre, Geschäftsführer der Werbeagentur Springer & Jacoby: „Der Meinung eines jeden ist mit Respekt zu begegnen.“ „Egal, welchen Hintergrund wir haben, müssen wir lernen, uns durchzubeißen und nicht gleich aufzugeben.“

Latifa Kühn, 44 Jahre, Beraterin für interkulturelle Kommunikation: „Glaubt mit Herz und Leidenschaft an euren eigenen Weg, dann werdet ihr ihn finden.“ „Ich wünsche mir, dass wir uns in erster Linie als Menschen wahrnehmen und akzeptieren.“